

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupperberg, Kadevornwald, Breuerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Reiß in, Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 98

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto —

Halver

Dienstag, den 28. April

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“
„Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“
— „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“ —

1931

Dämpfer für Polen

Darf Polen gegen Danzig marschieren?

Der Völkerbund und die letzten Ereignisse in Danzig.

Die letzten Ereignisse in Danzig werden in den leitenden Kreisen des Völkerbundes mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Man erwartet, daß der Danziger Völkerbundkommissar, Graf Gravin, durch Vermittlung des Generalsekretärs dem Völkerbundrat unverzüglich einen Bericht über die Lage erstatten wird. Ein Schritt von polnischer Seite zur Aufrollung der gesamten Danziger Frage vor dem Völkerbundrat wird nicht erwartet. Man hält in Genf unterrichteten Kreisen einen Schritt Polens in der Richtung der Sicherung des polnischen Einflusses in Danzig nicht für möglich, da hierfür weder eine Veranlassung noch eine Handhabung vorliegt. Es wird darauf hingewiesen, daß die bekannte Entscheidung des Völkerbundes vom 22. Juni 1921 dem Danziger Völkerbundkommissar das Recht, der polnischen Regierung den militärischen Schutz Danzigs zu übertragen, nur in bestimmten, fest umrissenen Fällen gibt, die nach Lage der Dinge in keiner Weise vorliegen. Nach der Ratenscheidung von 1921 darf der Völkerbundkommissar in Danzig dieses Recht der Anrufung Polens zum Minderheitenschutz in Danzig nur in den folgenden beiden Fällen ausüben:

1. Falls das Gebiet der Stadt Danzig Gegenstand eines Angriffes ist oder falls die unmittelbare Gefahr eines Angriffes von einem Danzig benachbarten Staat vorliegt und hierbei der Danziger Völkerbundkommissar ausdrücklich den drohenden Charakter der Gefahr festgestellt hat,

2. falls Polen sich plötzlich und effektiv in der Unmöglichkeit befindet, seine ihm in Danzig gewährten Rechte auszuüben.

Die Ratenscheidung bezieht sich somit nach maßgebender Auffassung nur auf Ausnahmefälle und ungewöhnlicher Art. Gegenwärtig ist aber weder die Stellung Polens in Danzig noch der polnische Ausfuhrhafen irgendwie bedroht.

Polen macht einen Rückzieher.

Im Zusammenhang mit der Danziger Affäre erklärt der regierungsfreundliche „Kurjer Porand“ etwas kleinlaut, zur Anwendung des Ratenschlusses sei nur der Völkerbundrat selbst berechtigt, sobald die Verhältnisse in der Freien Stadt Danzig ein solches Einschreiten erforderlich machten. Es sei nicht Sache Polens, über die Mittel nachzudenken, die notwendig

wendig wären, um den politischen Übermut des Herrn Ziehm zu bändigen. Es gäbe eine viel einfachere Lösung, die der Freien Stadt Danzig die Aufrechterhaltung der Ordnung sichern würde. Das sei der Rücktritt Dr. Ziehms, der öffentlich an der Ruhestörung arbeite. Die Rede Dr. Ziehms wird von der polnischen Presse allgemein scharf kritisiert.

Polen muß den Danziger Hafen benutzen.

Das Rechtsgutachten der Völkerbundfachverständigen.

Das Rechtsgutachten der Völkerbundfachverständigen über die obige Frage wird vom Generalsekretariat des Völkerbundes veröffentlicht. Das Rechtsgutachten, das als Grundlage der bevorstehenden Entscheidung des Danziger Völkerbundkommissars in der obigen Frage gilt, besteht aus einem Mehrheits- und einem Minderheitsbericht. Das Minderheitsgutachten gelang zu der Feststellung, daß eine bindende Verpflichtung Polens vorliegt. Dabei wird die Auffassung vertreten, daß die Durchführung dieser rechtsgültigen Verpflichtung Polens von weiteren vertraglichen Vereinbarungen abhängig sei.

Der Mehrheitsbericht gelangt zu der Feststellung, daß Danzig einen rechtlich vollbegründeten Anspruch auf die uneingeschränkte Ausnutzung des Danziger Hafens durch Polen besitzt und daß hier eine bindende Verpflichtung Polens vorliegt, die sofortige Gültigkeit besitzt und von weiteren vertraglichen Vereinbarungen nicht abhängig ist.

Die Aufnahme des Rechtsgutachtens in Genf.

Das Rechtsgutachten wird in Genf unterrichteten Kreisen allgemein dahin ausgelegt, daß grundsätzlich und rechtlich der Standpunkt Danzigs in der obigen Frage volle Anerkennung gefunden hat. In dem Mehrheits- und in dem Minderheitsbericht ist ausdrücklich eine

bindende und unbestreitbare Verpflichtung der polnischen Regierung

zur vollen Ausnutzung des Danziger Hafens festgestellt. Es wird ferner hervorgehoben, daß der Mehrheitsbericht, der von dem englischen und von dem belgischen Sachverständigen abgefaßt ist, ausdrücklich feststellt, daß diese Verpflichtung sofort gültig ist und von keinerlei neuen oder gar weitergehenden Vereinbarungen oder Verhandlungen zwischen Danzig und Polen abhängt. Der Minderheitsbericht unterscheidet sich von dem Mehrheitsbericht nur darin, daß er in der Entscheidung des Danziger Völkerbundkommissars eine Grundlage für eine direkte Verständigung zwischen Danzig und Polen erblickt, die nach der Auffassung des Mehrheitsberichts keinesfalls notwendig ist.

Umstrittene Agrarzölle

Der Butterzoll und die Reichsminister

Die Förderung der bäuerlichen Veredelungswirtschaft.

Über die Fragen, die in der letzten Kabinettsitzung Hauptgegenstand der Meinungsverschiedenheiten zwischen den Ministerien gewesen sind, finden jetzt zwischen dem Ernährungsministerium, dem Reichsarbeitsministerium und dem Reichswirtschaftsministerium Referenten- und Ressortbesprechungen statt. Es handelt sich dabei bekanntlich um die Zollerhöhungswünsche Schiele's, gegen die sich das Reichsarbeitsministerium wendet, während man im Reichswirtschaftsministerium den Standpunkt vertritt, daß ein Teil der Forderungen, wenigstens der Zeit nach, aus handelspolitischen Gründen unzumutbar sei. Die Bemühungen gehen dahin, für die nächste Kabinettsitzung eine Grundlage für die weiteren Arbeiten der Reichsregierung auf dem Gebiete der Agrarpolitik zu schaffen.

Unter den Zollwünschen des Reichsernährungsministers ist vorläufig die verlangte Erhöhung des Butterzolls im Kabinett stark bestritten. Das Arbeitsministerium ist dagegen, weil es durch die Zollerhöhung eine Vertiefung der Lebenshaltung befürchtet. Von industrieller Seite besonders wird auf die Schwierigkeiten verwiesen, die auf außenhandelspolitischem Gebiet durch die Zollerhöhung eintreten könnten. Durch ein Zusatzabkommen zum deutsch-finnischen Handelsvertrag ist Finnland im Fall einer Butterzollerhöhung ein bestimmtes Kontingent für die Einfuhr von Butter zu einem Zollsaß in der jetzigen Höhe von höchstens 50 Mark zugestanden worden. Da solche zollbegünstigten Kontingente der Meistbegünstigung unterliegen, befürchtet man im Wirtschaftsministerium, daß auch andere Butterausfuhrländer, wie Holland und Dänemark, Kontingente für sich in Anspruch nehmen und dadurch Verwicklungen in unserer Handelsvertragspolitik eintreten könnten.

Der Reichsernährungsminister weist demgegenüber darauf hin, daß alle diese Bedenken aufgewogen werden durch die Notwendigkeit, der deutschen bäuerlichen Veredelungswirtschaft zu helfen. Die Gefahr, infolge übermäßiger Buttereinfuhr keine rentablen Preise erzielen zu können, müßte beseitigt werden, um den bäuerlichen Wirtschaften eine feste Rechnungsgrundlage zu ermöglichen, die sie in den Stand setzt, auf dem Wege der Selbsthilfe die deutsche Butter-

produktion erstarken zu lassen. Eine etwaige vorübergehende Butterpreiserhöhung müßte vom Konsum in Kauf genommen werden, um dadurch in der Zukunft wieder normale und dabei feste Preise zu erhalten.

So stehen sich die Meinungen in den Fragen der Agrarzölle vorläufig ziemlich scharf gegenüber, und die jetzt geführten Verhandlungen zwischen den Ministerien suchen die Differenzen außerhalb und bereits vor der nächsten Kabinettsitzung möglichst zu bereinigen.

Inzwischen setzt der Reichskanzler seine Besprechungen mit Abgeordneten einzelner Reichstagsparteien fort. Nach der Rückkehr des Kanzlers aus Badenweiler hatte der Führer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Dr. Breitscheid, ihn um eine Unterredung gebeten. Die Aussprache, an der neben Dr. Breitscheid noch der Finanzfachverständigen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Dr. Herx, teilgenommen wird, ist auf Mittwoch anberaumt worden.

Daneben laufen Bemühungen, das Plenum des Reichstags wieder einzuschalten. Der kommunistische Antrag auf sofortige Wiedereinberufung des Parlaments wird voraussichtlich Anfang der nächsten Woche den Ältestenrat des Reichstags beschäftigen.

Zwischenregelung für den Weizen Zoll.

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, haben die Vorlagen des Reichsernährungsministers zur Ausführung des zollpolitischen Ermächtigungsgesetzes eine Erweiterung durch eine Vorlage für den Weizen Zoll erfahren. Der augenblicklich geltende Zoll wirkt praktisch annähernd prohibitiv. Nach Maßgabe der Versorgungslage erscheint aber die Einfuhr von annähernd 500 000 Tonnen bis zur neuen Ernte erforderlich. Nachdem vom Reichsernährungsminister die in der Öffentlichkeit erörterten Vorschläge eine Monopolfirma mit der Einfuhr zu betrauen, oder den Zoll allgemein herabzusetzen, abgelehnt worden sind, weil der erste Vorschlag staatsmonopolistische Tendenzen fördern und der zweite zu gewaltigen Voreinfuhren führen müßte, ist eine Regelung im Kontingentwege gefunden worden. Die dezentralisierte Durchführung dieser Regelung bietet nach der Ansicht des Reichsernährungsministeriums genügenden Schutz gegen Überschießungen des sowohl für die Landwirtschaft wie aber auch im Interesse der Verbraucher angemessenen Kontingents.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Zwischen den einzelnen Reichsministern finden Besprechungen statt zur Vereinigung der Differenzen in den Agrarzollfragen.

* Wegen Verstoßung in den Zeinawerken wurde gegen neun Personen vom Oberreichsanwalt Anklage erhoben.

* Der deutsche Konsul in Aalborg, Baron Harthausen, ist tödlich verunglückt.

* Ein Rechtsgutachten der Völkerbundfachverständigen stellt die bindende Verpflichtung Polens zur Benutzung des Danziger Hafens fest.

Ringender Mittelstand.

Furchtbar hat die Wirtschaftskrise unter den gewerblichen und den kaufmännischen Mittelstand gehaust und unter den monatlich etwa 1000 Zahlungseinstellungen befinden sich in der weit überwiegenden Mehrzahl Mitglieder dieser Wirtschaftsschicht, ganz aber abgesehen von jenen zahlreichen Fällen, in denen der Konkurs wegen Mangels an Masse abgelehnt werden mußte. Das hat nichts mit der früher als wirtschaftliches Dogma hingenommenen Anschauung zu tun, die von einem „absterbenden Mittelstand“ sprach; denn die letzte Berichtszahl in Deutschland 1925 hat gerade das Gegenteil bewiesen, nämlich ein ziemlich starkes Anwachsen der Zahl dieser Betriebe. Aber mordend war nicht nur die langdauernde, tiefgehende Wirtschaftskrise selbst, sondern wie überall in der Wirtschaft, die rasch steigende Last der neuerlichen Verpflichtungen die auf nicht sehr tragfähige Schulden gelegt worden ist.

Auf der anderen Seite ging — wie alles Leiden des selbständigen Mittelstandes! — die Organisation einer gemeinsamen Abwehrfront gegen den auf dem Mittelstand lastenden Druck nur langsam vorwärts, war schwer in der Notzeit nachzuholen, was in besseren Tagen versäumt worden war. Aber — man ist doch vorwärts gekommen und die Organisationen des selbständigen Mittelstandes stellen jetzt einen wichtigen Faktor im Interessenkampf von heute und morgen dar. Man reagiert und rührt sich in gemeinsamer Abwehr. Der Artikel 164 der Reichsverfassung, wonach „der selbständige Mittelstand in Landwirtschaft, Handel und Gewerbe in Gesetzgebung und Verwaltung zu fördern und gegen Überlastung und Aufzehrung zu schützen sei, soll nicht bloß ein Versprechen bleiben, gegen das in unzählbaren Fällen verstossen wurde und verstossen werden konnte, weil die Interessenverteidigung schlecht oder gar nicht organisiert war.

Die Größe der steuerlichen Belastung, die von einer „Förderung“ des selbständigen Mittelstandes nicht das geringste verspielen läßt, ist daher in stärkerem Maße der Zeitpunkt des Abwehrkampfes und stand darum auch im Mittelpunkt einer Rede, die das hierfür zuständige Mitglied der Reichsregierung, also der Finanzminister Dr. Dietrich, auf einer Versammlung des Berliner Mittelstandesartikels gehalten hat. Er konnte dabei wenigstens auf den einen, allerdings nicht gerade übermäßigen Erfolg des gegenwärtigen Kabinetts verweisen: mit der fortgesetzten Erhöhung der Realsteuern ist es jetzt endlich zu Ende. Dieses überall gebräuchliche, weil ohne weiteres anwendbare Mittel, den Defizit der Gemeindefassen abzuheben, hat seine feste, unüberschreitbare Grenze erreicht und eine Senkung der Realsteuern ist vorgesehen und für bestimmte Fälle auch gesetzlich vorgeschrieben. Daß die Mittel hierzu aus den Einkünften der Hauszinssteuer genommen werden sollen, also auf Kosten der Bauwirtschaft gehen, will der Reichsfinanzminister aber mit dem ganz offenen Eingeständnis erklären, daß wir überhaupt in der Bauwirtschaft falsche Wege gegangen sind. Die hier zur Verfügung gestellten öffentlichen Gelder sind vielfach falsch an- und eingesetzt worden und künftig sollen diese Summen nur noch zur Errichtung von Kleinwohnungen zu erschwinglicher Miete dienen. Leider gibt Dr. Dietrich nicht die geringste Hoffnung, daß die schon so weit gegangene Einschränkung des öffentlichen Bauwesens erheblich gemildert wird, ohne dabei zu verkennen, wie sehr Antriebe eine Inangriffnahme gerade dieser Schlüsselindustrie für große Teile der sonstigen Wirtschaft haben müßte. Aber — es ist eben kein Geld da und Sparlichkeit bei den öffentlichen Ausgaben ist oberstes Gebot nicht bloß der Stunde, sondern auf eine unabsehbare Zukunft hinaus.

Der Reichsfinanzminister bezeichnete es noch aus einem andern, einem allgemein-wirtschaftspolitischen Grunde als Notwendigkeit, den Mittelstand durch steuerliche Entlastung zu erhalten und zu fördern: diese Wirtschaftsschicht allein, also eine breite Basis kleiner und mittlerer Existenzen mit der Aussicht auf ein mehr oder weniger beträchtliches Vermögen, kann einen wirklichen Damm gegen den Bolschewismus abgeben. Dazu ist der Hochkapitalismus heutiger Zeit mit seiner gewaltigen Konzentration nicht imstande. Man kann diesen Satz vielleicht noch dahin erweitern, daß die wertvollste Eigenschaft des richtig verstandenen Kapitalismus, der „Privatwirtschaft“, eben die Initiative des wirtschaftlich tätigen Menschen ist, die aber mehr und mehr gerade in der industriellen, kaufmännischen, gewerblichen Mittelschicht ein wirkliches Betätigungsfeld findet. Leider stößt man allzu oft dabei auf die Konkurrenz und eine Monopolstellung von öffentlichen Betrieben, deren Einschränkung Dr. Dietrich in seiner Rede auch wieder einmal verlangt, die aber nicht zuletzt auch durch ihr Auftreten auf dem Geld- und Kreditmarkt die an und für sich hier besonders schwere Lage des Mittelstandes noch mehr verschlechtern.

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schaffsmühlener General-Anzeiger“.

Pflege dein Haar!

Was die Kinder im Frühjahr gerne essen.

Von Charlotte Sartmann.

ben. Er wird sehr heiß zu Lisch gegeben und zerlassene Butter dazu gereicht. Mit Preiselbeeren oder einem anderen Kompott ist der Brei besonders bei Kindern beliebt.

Apfel-Eiertuchen. Drei ganze Eier werden mit einer Messerspitze Salz, etwa $\frac{1}{4}$ Pfund Mehl und einer Tasse Milch verrihrt. Von zwei Drittel des dicklichflüssigen Teiges bäckt man, nachdem 20 Gramin Butter in der Pfanne zerlassen sind, einen Eiertuchen auf einer Seite goldbraun. Ohne ihn zu wenden, läßt man ihn auf das runde Pfannkuchenblech gleiten und belegt ihn mit einem gehäuften Suppenteller voll in feine Scheiben zerschnittenen und leicht gezuckerten Aepfeln. (Mürbe Sorten sind am geeignetsten, härtere können vorher leicht angeschmort werden.) Jetzt wird das letzte Teigdrittel vorsichtig über die Aepfel geschüttet, einige feinerzstoßene Zwiebade darüber gestreut und das Ganze mit Butterschöcken belegt. Die Pfanne wird über den Kuchen gehalten und mit einer geschickten Wendung das Ganze in die Pfanne getan. Bei kleinem Feuer werden die Aepfel weich gebrünstet und die Teigdecke goldbraun gebacken. Beim Anrichten wird mit Hilfe des Pfannkuchenbleches die Zwiebackseite nach oben auf die Schüssel gebracht und mit Zucker und Zimt bestreut.

Einen reichlichen Vorrat selbstgemachter Nudeln sollte die Hausfrau im Frühjahr immer bereit halten, er hilft ihr manche Fleisch- und Kompottreste schmackhaft ergänzen oder strecken.

Selbstgemachte Nudeln. Sechs ganze Eier werden mit einem Teelöffel Salz, 30 Gramm Butter und 4 Eßlöffeln warmer Milch verquirlt und mit einem Pfund Mehl zu einem festen und dehnbaren Teig verknetet. Den Teig teilt man in sechs Teile, rollt jedes so dünn wie möglich aus und läßt die zarten dünnen Teile eine halbe Stunde liegen. Dann schneidet man sie in etwa 10 Zentimeter lange und ein Zentimeter breite Streifen und läßt sie locker ausgebreitet trocknen. Zur Einlage in Milchsuppe, die nicht zu dicklich sein darf, können die Nudeln in feinere Streifen geschnitten oder einmal gebrochen werden. Hierbei ist es praktisch, die in Salzwasser garmachten Nudeln in die fertige Milchsuppe zu tun. Nudeln in Verbindung mit geriebenem Käse jeder Sorte find bei Herren stets beliebt, z. B. Nudelreste in der Pfanne mit Butter aufgetragen und reichlich Reibkäse vermischt, sind eine schmackhafte Gemüsebeigabe.

Arme Ritter. Ein Kastenbrot wird in fingerdicke Scheiben zerschnitten, die auf einer Schüssel ausgebreitet in Milch getränkt werden. In Ei und Zwiebackbröseln paniert, bädt man die Scheiben goldgelb und bestreut sie, aus der Pfanne genommen, mit Zucker und Zimt. Ein nahrhaftes, bei Kindern sehr beliebtes Essen, das durch Kompottbeigabe verfeinert werden kann.

Apfelbettelmann. Ein Bettler, für den auch der Kaiser Sympathie hat, ist folgender: Kräftiges, geriebenes Roggenbrot wird schichtweise mit in seine Scheiben zerhackten Äpfeln, die mit Zimtucker bestreut werden, in eine mit Butter ausgestrichene Aufslaufform getan. Die letzte obere Schicht ist Brot. Obenauf werden Butterflöckchen getan (selbstverständlich kann auch auf jede Mittelschicht Butter gelegt werden) und nach Belieben 1—2 Eßlöffel Rum darüber gegossen. Der Aufslauf wird bei Mittelschicht etwa eine Stunde gebacken und heiß angerichtet.

Zimmerpflanzen mit abgestandenem Wasser begossen, in
 eine längere Zeit Eierchen gelegen haben, entwickeln sich
 gesund und üppig. Zweckmäßig füllt man ein Gefäß mit
 Wasser, läßt es stehen, wirft die im Haushalt übrigbleiben-
 den Eierchen jeweils hinein und hat so ständig geeignetes
 Viehwasser zur Hand.

Ein unansehnlich oder stumpf gewordener Anstrich wird wieder wie neu, wenn man ihn dünn mit Leinölfirnis überstreicht. Nach dem Trocknen ist die Fläche hoch glänzend.

Schimmelbildung auf Tapeten beseitigt man auf folgende Weise: Die größeren Teile der Pilzwucherungen werden mit einer trockenen Bürste leicht abgehirstet. Dann wird die betreffende Stelle mit Brennspiritus bestrichen, dem auf je 100 Gramm 20 Gramm Salzsäure beigegeben war.

Briefmarken lassen sich unbeschädigt vom Umschlag lösen, wenn sie mit einem nicht zu heißen Bügeleisen überzogen werden. Die Hitze trocknet den Gummi, läßt ihn abködeln, wodurch sich die Marke leicht ablöst.

Trockene oder nasse Abreibungen? Abreibungen der Haut dienen dazu, um einen stärkeren Blutzufluß gegen die Haut hervorzurufen. Durch diese gesteigerte Blutzufuhr wird die Tätigkeit der Haut und der in ihr eingebetteten Organe (Schweiß- und Talgdrüsen) lebhaft angeregt, und da die Hauttätigkeit einer der Hauptfaktoren des Stoffwechsels ist, wird der Stoffwechsel mit der vermehrten Hauttätigkeit wesentlich gehoben. Man unterscheidet trockene und nasse Abreibungen. Die trockenen Abreibungen haben hauptsächlich den Erfolg, daß sie durch gesteigerte Blutzufuhr gegen die Haut den inneren Organen eine bedeutende Quantität Blutes entführen, sie tun das, was man sonst mit Bewegung im Freien anstrebt; sie sind daher angezeigt für alle jene Personen, die zu Blutstauungen neigen, wie Hämorrhoidarier oder Personen, die viel sitzen müssen. Sie werden vorgenommen morgens unmittelbar nach dem

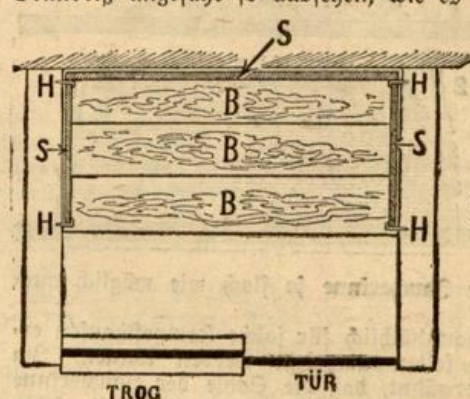
aufstehen. Man bewaffnet die Hand mit einem Flanell-
appen oder eigens hierzu geformten Handschuhen und fährt
mit in raschen, aber kurzen Zügen über alle Körperpartien
n. Hautpartien, unter denen dicke Muskelschichten liegen,
werden energischer, andere sachte abgerieben. Die nassen
reibungen sind in ihrer mechanischen Einwirkung auf die
auf weniger energisch, doch wirken sie durch ihre Tem-
peraturverschiedenheit auf die Nerventätigkeit des ganzen
örpers höchst günstig ein. Während Abreibungen mit
armem Wasser die Nervenregbarkeit herabsetzen,
eignen sie solche mit kaltem Wasser. Die warmen Ab-
reibungen finden daher ihre Anwendung bei reizbaren, so-
enannten nervösen Personen, die kalten bei schlaffen,
pathischen Naturen.

Zur behaglichen Ausstattung der Schweinebucht.

Wenn man den Schweinen den Aufenthalt in einer einfach hergestellten, z. B. gemauerten und abgeputzten Bucht

recht behaglich machen will, so kann das oft ohne viel Mühe und Kosten durch eine Holzpreitsche an der Wand gegenüber dem Futtertrog und umfassende Holzverschalungen geschehen.

Die damit ausgestattete Schweinebucht würde dann im Grundriß ungefähr so aussehen, wie es hier Abb. 1 zeigt:



Auf die drei
Bodenbretter
(B), welche die
Holzpritsche bil-
den, sind an
den drei Seiten
rundum die
Seitenbretter
(S) gestellt, wel-
che durch Hafen
(H) gehalten
werden und
herausnehmbar
sind. In Abb. 2
sind die Boden-
und Seiten-

bretter — hier jeweils drei — nebst Anbringung und
sozusagen die ganze Einrichtung im Gebrauch gezeigt. Durch
Ziegelsteine oder Holzböhlen kann man die Lage der Boden-

bretter etwas
erhöhen und
damit wohl ihre
Lebensdauer
verlängern; al-
lerdings gibt
das wieder gar
zu bequeme
Schlupfwinkel
für Ratten.

2

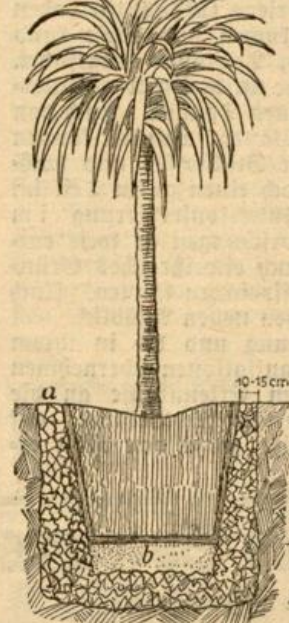
Wenn aber die hier in Rede stehende Holzverkleidung eines Theiles der Schweinebucht doch zu kostspielig sein sollte, der fin- det etwas dem Zweck ganz gut Entsprechendes auch in einer sachgemäßen Vermauerung von Hohlziegeln an einem Theil von Seitenwänden und Boden der Schweinebucht.

Dipl.=Landw. R e r s t e n.

Wie setzt man Kübelpflanzen im Freien ein?

Lorbeerbäume, Drazanen, Palmen und andere nicht
 einheimische Gewächse stellt man gern, wenn es die Jahres-
 zeit erlaubt, in der Nähe des Hauses auf, wo sie gegen die
 Unbilden der Witterung möglichst geschützt sind.

Die Pflanzentübel



mit Kotschlade (a) oder dergleichen angefüllt. Darüber kommt noch eine Sandschicht (b), und dann der Kübel mit der Pflanze darauf. In die Seitenräume rund um den Kübel herum wird ebenfalls das erwähnte lockere Material geschüttet. Damit ist nicht nur die ausreichende Durchlüftung der Erde im Pflanzentübel gewährleistet, sondern auch deren Verfauerung vorgebeugt, da der Abfluß des überflüssigen Gießwassers ungehemmt vor sich gehen kann.

Obergärtner P. Teile.

Die Wunderuhr. „Schau, liebes Hänschen, diese Uhr geht eine Woche, ohne daß ich sie aufziehe.“ — „Fabelhaft, Vati, wie lange müßte sie erst gehen, wenn sie aufgezogen würde.“

Der Genießer. „Agathe hat eine Figur wie ein Gedicht.“ — „Bin nicht für Ge-dichte.“ — „Kiesel hat eine Stimme wie Musik.“ — „Liebe keine Musik.“ — „Ach, aber Verta, die hat Schellfischaugen.“ — „Der können Sie mich vorstellen, Schell-fisch ich ich.“

Auflösung des Kreuzworträtsels.

Kreuzwörterrätsel: a) 1 Karikatur, 7 Amur, 8 Rune, 9 Ma, 10 Fein, 12 Lied, 14 Rind, 17 Raub, 19 Ota, 20 Sang, 21 Ader, 22 Engelberg; — b) 1 Karlsruhe, 2 Amme, 3 Iran, 4 Ahal, 5 Unke, 6 Rendsburg, 11 Jon, 13 Ida, 15 Iwan, 16 Dage, 17 Raab, 18 Ufer.

zung nicht üblicher Maße und Gewichte durch die Neuer-
pachtung aus steuerpolitischen Rücksichten veranlaßt; der
Ministerialerlaß des Reichsfinanzministers vom 30. Januar
1931 über die vorläufige Zulassung von 40-, 80- und 200-
Gramm-Packungen wirkte unwirtschaftlich. Das
Staatsministerium wurde gefragt, ob es bereit sei, bei der
Reichsregierung vorstellig zu werden, daß künftig die Ver-
wendung nicht-üblicher Maße und Gewichte unterbleibt.
Der preussische Minister für Handel und Gewerbe hat
diese Frage bejaht. Auf die weitere Frage, ob das
Staatsministerium bereit sei, bei der Reichsregierung vor-
stellig zu werden, daß der Ministerialerlaß vom 30. Januar
1931 über die Zulassung von kleineren Packungen für den
Rauchtabak zurückgezogen wird, antwortete der preussische
Minister für Handel und Gewerbe wie folgt: „Nach dem
erwähnten Erlaß des Herrn Reichsministers der Finanzen
verbleibt dem Gewerbe die Wahl, ob es die bisherigen
Packungen beibehalten oder die neuen Packungen ein-
führen will. Über die Frage einer allgemeinen und aus-
schließlichen Einführung der oder anderer Packungsart
sind bereits Verhandlungen mit dem Herrn Reichsminister
der Finanzen eingeleitet.“

Portugal marschiert.

Landung von Regierungstruppen
bei Funchal.

Nach englischen Meldungen wurden unter dem Schutz von
Sperrefeuer der portugiesischen Kriegsschiffe Regierungstruppen
in der Nähe von Funchal gelandet.

Die Aufständischen versuchten zuerst, mit Maschinengewehr-
feuer die Landung zu verhindern. Sie flohen aber, als ihnen
ihre Vorhaben nicht gelang. Die Regierungstruppen zer-
störten die Funktion der Aufständischen und lebten dann
wieder an Bord der Kriegsschiffe zurück.

Die Aufständischen haben Madeira in Verteidigungszu-
stand gesetzt. Für die wenigen Ausländer, die sich noch auf
der Insel befanden, seien gewisse Gebiete auf der Insel für
neutral erklärt worden. Die Bevölkerung stehe dem ganzen
Unternehmen ziemlich teilnahmslos gegenüber.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 28. April 1931.

Walpurgisnacht.

„Die Hexen zu dem Broden zieh'n,
Die Stoppel ist gelb, die Saat ist grün...“

In Goethes „Faust“ singt das der Chor der Hexen, denn
es ist Walpurgisnacht, wo Hexen und dergleichen Teufelsweiber
auf Wiesen oder Wäldern nach den Bergen, namentlich den Blo-
dsbergen, reiten, um mit ihrem Herrn und Meister, dem Teufel
— „Herr Urlian“ heißt er bei den Goetheschen Hexen — Zu-
sammenkünfte zu haben. Wir sagen „Blodsbergen“, weil man
sich unter Blodsberg durchaus nicht einzig und allein den
Broden im Harzgebirge vorstellen hat. Blodsberge gibt es
vielmehr auch in Mecklenburg, in der Mark, in Ungarn usw.,
und auf allen diesen Bergen und Höhen finden sich in der
Nacht, die dem 1. Mai, dem Tage der heiligen Walpurga, vor-
angeht, die Hexen und Zaubertinnen ein, um sich durch wilde
Tänze und ausgelassene Spiele zu ergötzen.

Fast alle Herenberge waren zur Zeit des germanischen
Heidentums berühmte Opferstätten oder Gerichtsstätten (Satz-
oder Walberge), auf denen am 1. Mai Opferfeste mit Tanz- und
Erntelagen und Volksversammlungen gehalten wurden. Bei
diesen Versammlungen waren auch Wahr- und Weissagerinnen
zugegen, und diese blieben dann im Volksglauben als Hexen
zurück. Das ist der Ursprung der Walpurgisnacht, in
der alle Zaubermächte los sind, in der man Wasser in Wein
verwandeln, durch Zaubersprüche dem Wachstum der Pflanzen
wehren kann und dergleichen. Neben dieser „offiziellen“ Wal-
purgisnacht gibt es aber noch acht unoffizielle: Walpurgis-
nächte heißen nämlich die neun Nächte vor dem 1. Mai, nur
daß die letzte Nacht die geschilderte besondere Bedeutung er-
langt hat.

Und nun noch ein Wort über die heilige Walpurga oder
Walpurgis, die an den Herenbergen der Walpurgisnacht natür-
lich ganz unschuldig ist. Walpurgis war im achten Jahrhundert
mit ihren Brüdern Willibald und Winnibald aus England
nach Deutschland gekommen, um hier für die Verbreitung des
Christentums zu wirken. Nach dem Tode Winnibalds über-
nahm sie die Leitung des von diesem gegründeten Klosters
Heidenheim bei Eichstätt. Ihre Gebete, aus denen ein wun-
derbares heilkräftiges Öl floß, wurden um die Mitte des
neunten Jahrhunderts nach Eichstätt gebracht, wo man ihr zu
Ehren ein eigenes Kloster erbaute. Der Walpurga sind über-
gens neben dem 1. Mai auch noch andere Kalendertage ge-
widmet, vor allem Erntetage.

Und nun hindurch durch die wilde Walpurgisnacht und
hinein in den schönen Mai, den sie einleitet:

„Es lacht der Mai!
Der Wald ist frei
Von Eis und Reifgehänge...“

Wie bei dem bereits zitierten Altmeyer Goethe ein Drübe in
einem „Die erste Walpurgisnacht“ überschriebenen Gedichte
singt.

—* Siedlungsprechttag. Der nächste Siedlungsprechttag
des Westfälischen Siedlerverbandes wird am Sonntag,
den 3. Mai 1931 im hiesigen Bezirk stattfinden. Einleitend
wird ein Vortrag gehalten über die Bedeutung der Sied-
lung als Möglichkeit zur Existenzgründung für solche Fa-
milien und Brautpaare, welche gegenwärtig ohne Existenz
und ohne Heiratsmöglichkeit sind. Wer an dem Vortrag
teilnehmen will, erfährt Näheres durch die Beratungs-
stelle des Westfälischen Siedlerverbandes, Hegdistr. Nr. 60 in Münster i. W.)

—* 29. Westfälisches Bundeschießen. Der Ehrenpreis
des Reichspräsidenten. Für das 29. Bundeschießen des
Westfälischen Schützenbundes vom 13.—19. Mai in Net-
linghausen sind von Behörden, Organisationen, Gesell-
schaften, Verbänden und Gönnern zahlreiche und wert-
volle Preise gestiftet worden. Die Zahl der Geschenke und
Preise beläuft sich bereits bis jetzt auf 300. Unter den
Preisen befinden sich neben hervorragenden Silberfachen,
Bechern, Pokalen, Gewehren, Fiet- und Gebrauchsgegen-
ständen auch solche, die mehr ideellen und praktischen Wert
besitzen. So hat die Luftverkehr A. G. und Flughafen
G. m. b. H. Dortmund 3 Freiflüge gestiftet, und zwar
von Dortmund nach Hannover und zurück, von Dort-
mund nach Köln und zurück und von Dortmund nach Essen
und zurück. Die Hagap hat einen Freifahrtchein für eine
Fahrt von Hamburg nach Helgoland und zurück zur Verfü-
gung gestellt. Der Schutzherr des 29. Westfälischen Bundes-
schießens, Reichspräsident von Hindenburg, hat als Ehren-
preis ein Bild mit eigenhändiger Unterschrift gestiftet.

—* Das Hönnetal für Kraftwagen gesperrt! Vom 1.
Mai bis zum 30. September 1931 wird das Hönnetal
an den Sonn- und Feiertagen für den Auto- und Kraftfahr-
zeugverkehr zeitweise gesperrt. Die Strecke von der Her-
solhner Brücke bis zu den Rheinischen Kalkwerken ist frei
und kann uneingeschränkt befahren werden. Das bedeutet eine
wesentliche Erleichterung des Durchgangsverkehrs von Dei-

linghausen nach Mendon und auch vom Hönnetal in Rich-
tung Reheim-Hütten. Die Sperrzeiten waren in den Vor-
jahren von 9 bis 19 Uhr festgesetzt. Es ist jetzt vorgeschla-
gen, die Sperre auf die Zeit von 13—18 Uhr einzu-
schränken. Für welche Sperrzeit sich der Regierungspräsi-
dent entscheidet, steht noch nicht fest. — Von verschiedenen
Seiten wird 3. Zt. der Plan erwogen, im Hönnetal für den
Fußgängerverkehr eine Parallelstraße zu bauen oder neben
der Hönnestraße Bürgersteige anzulegen.

Tarifvertrag bei der Reichsanstalt gekündigt.

Die Forderungen der Angestellten.

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeits-
losenversicherung hat den gesamten Tarifvertrag für ihre An-
gestellten gekündigt. Für die Neugestaltung des Tarifvertrags-
wertes wird u. a. die Beibehaltung der mehrfach durch Schlich-
tungsausschüsse und Arbeitsgerichte zugesprochenen günstigeren
Arbeitszeit gefordert. Die Angestelltenvertreter aus allen Teilen
des Reiches gaben besonders ihrem Unmut darüber Ausdruck,
daß eine Alters- und Hinterbliebenenversorgung für die An-
gestellten der Reichsanstalt immer noch nicht geschaffen sei.

Der Metallschiedspruch verbindlich.

Der Reichsarbeitsminister hat den Schiedsspruch vom 9. 4.
für die Metallindustrie im Bereiche des Verbandes von Fa-
brikantenvereinen im Reg.-Bez. Arnsberg und benach-
barter Bezirke auf Antrag der Arbeitgeber für verbindlich
erklärt. Dadurch wird also auch für unseren Bezirk der frü-
here Bezirksrahmentarif wieder gültig mit der Maßgabe,
daß die Arbeitszeit auf 48 Stunden in der Woche (bisher
52 St.) festgesetzt wird und daß bei dringendem Bedarf
Mehrarbeit bis zu 2 Stunden täglich und 104 Stunden im
Jahr angeordnet werden kann. Die Urlaubsregelung bleibt
wie bisher. Der Vertrag läuft vom 1. 4. 31 bis 31. 31.
Damit sind der tariflose Zustand und die Tarifverträge
in der Metallindustrie beendet.

Halver

— Gerichtstag. Am Mittwoch, dem 6. Mai findet
hier selbst im Sitzungssaale des Amtshauses Gerichtstag
statt. Beginn morgens 8.15 Uhr. Es empfiehlt sich die
zur Verhandlung kommenden Sachen, wie Grundbuchange-
legenheiten etc. vorher beim Amtsgericht in Lüdenscheid
anzumelden, damit die betr. Akten zur Stelle sind.

—) Stellenprüfung. Vor dem Prüfungsausschuß der
Schmiedezweiginnung des Kreises Altena legte der Huf-
schmiedelehrling Fritz Rothe seine Gesellenprüfung mit
dem Prädikat „gut“ ab. Lehrmeister war der Huf- und
Wagenschmied Wilh. Rodemann hier selbst.

—! Die Ortsgruppe Halver des Jugendherbergsver-
bandes hatte für Samstag zu einer Werbeveranstaltung
nach der Karlshöhe eingeladen. Während die Nachmittags-
vorstellung von den Schülern gut besucht war, litt die
Abendveranstaltung offensichtlich unter den mäßigen Wit-
terungsverhältnissen. Das war schade, da die Veranstal-
tung sehr wohl einen guten Besuch verdient hätte. Der
Vorsitzende, Lehrer Schnettler, sprach herzliche Begrüßungs-
und Einleitungsworte. Dann sprach der Herbergsvater der
Freisburg Steglitz, in schlichter, aber ausgezeichneter Weise
über die Jugendherbergen und ihre Zwecke. Wie sehr er
die Zuhörer zu fesseln verstand, zeigte die aufmerksame
Stille der Versammelten. Nicht weniger fesselte auch der
gezeigte Film „Wann wir schreiten“ an. Man
sah wogende Kornfelder, grüne Wiesen, schattige Wälder,
sah frohe, wandernde Jugend. Andere Bilder zeigten wieder
den krasen Gegensatz. Das Leben und Treiben, den Raum-
mangel und das Wohnungsseil in den Großstädten. Alle
Anwesenden wurden davon ergriffen und überzeugt, daß die
Parole lauten muß: „Die Jugend muß heraus aus diesem
Haften und Elend. Sie muß an das Licht, an die Sonne
geführt werden.“ Das sind aber die Ziele des Jugendher-
bergverbandes und deshalb rufen auch wir unseren Lesern
zu: „Unterstützt diesen Verband, zumal der Verband seinen
Mitgliedern durch die 2000 Jugendherbergen im Deut-
schen Reich die Gelegenheit gibt, ohne große Kosten deutsche
Lande und Gauen zu durchwandern.“ Die Musikabteilung
des Turnvereins begleitete mit frischen Wanderklängen den
Vortrag und schloß den Abend mit einem frohen „Jugend
heraus.“

Schalksmühle

—:: Gefährliche Felsblöcke. Die Wolmeistraße ist an
vielen Stellen einerseits durch den direkt an der Straße
vorbeistreichenden Wolmefluß und andererseits durch steile,
hohe Bergböschungen begrenzt. Zum Teil bestehen diese
Bergböschungen aus senkrechten Felswänden und zum Teil
aus vorstehenden Felsblöcken. Durch stellenweise stän-
diges Durchfließen des Wassers hat sich das Gestein um-
gebende Erdrück im Verlauf der vielen Jahre abgepulst.
Strenge Fröste haben vielfach dann noch dazu beigetragen
Felsblöcke aus ihrem Gefüge zu lösen. Diese bilden so
eine Gefahr für die Passanten, sowie für den gesamten
Verkehr. Vor einigen Monaten hatte sich gegenüber der
Falkenrothschen Fabrik des Nachts ein großer Felsblock
aus beachtlicher Höhe gelöst. Er stürzte auf die Straße,
und zwar so, daß Autos mit knapper Not vorbeifahren
konnten. In der vergangenen Woche wurde in der Nähe der
Jaegerischen Fabrik ein gefährdender Felsblock durch
den Straßenwärter, den man auf die Gefahr aufmerksam
gemacht hatte, zum Abwurf gebracht. Zur Beseitigung dieses
Felsens genügte eine leichte Verhüttung. Gerade an dieser
Stelle sah man des öfteren Kinder hinaufklettern. Die
Provinzialstraßenverwaltung sei nachdrücklich auf diese
Dinge aufmerksam gemacht.

Kierspe-Bhf.

—b Der Geflügelzuchtverein Schnörrenbach hielt am
Samstagabend eine Versammlung ab, die vom 1. Vor-
sitzenden Herrn Carl Keune geleitet wurde. Derselbe er-
stattete zunächst einen ausführlichen Bericht über die in
Lüdenscheid stattgefundene Kreisverbands-Versammlung.
Dasselbst wurde beschlossen die diesjährige Kreisverbands-
Ausstellung dem Geflügelzuchtverein Kierspe zu übertragen.
Die Vereine Halver, Kierspe-Bhf. und Ostendorf beabsich-
tigen je eine Zuchtstation zu errichten und ist ein Antrag
auf Unterstützung an den Kreisausschuß in Altena gestellt
worden. Im Anschluß an die Besprechung dieser Fragen
wurde eine Jugendgruppe ins Leben gegründet, zu welcher
sich bereits viele Interessenten angemeldet haben. Der
Kreis Altena hat in den Jahren 1928-29-30 unter Mit-
wirkung des Herrn Landrats Graubner namhafte Mittel
zur Hebung der Geflügelzucht und zur Schaffung von Zucht-
stationen hergegeben. Die Zuchtstationen in Halver
geben Bruteier an die Landwirte des Kreises Altena, sowie

an kleine Geflügelhalter zum Preise von 30 Pfg. pro
Stück ab. Die mit Kreisbeiträgen von je RM 75.— errich-
teten Zuchtstationen befinden sich bei folgenden Bäckern:
Fritz Schmidt, Schalksmühle 1,25 weiße Leghorn, Post-
meister Schlömer, Oberbrügge 1,11 reibhuhnfarbige Ita-
liener, Lehrer Paul Lutter, Ehringhausen b. Oberbrügge
2,12 wildfarbige Laufenten, Karl Keune, Kierspe-Bhf.
2,90 Rhodeländer, Karl Becker Winthausen b. Brügge 1,8
Goldwanddotters, Ewald Markus, Kierspe 3,30 Welschmer,
Fritz Kubbier, Kierspe 1,10 Rhodeländer, Carl Eider,
Altemühle b. Halber 2,23 silberhalsige Italiener, Wilhelm
Bornefeld, Oberbrügge 1,10 Hamburger Schwarzlad. Nach-
dem die Versammlung beendet war, begann der gemütliche
Abend des Geflügelzuchtvereins zu Ehren des Mitgliedes
Wilhelm Bollmer, Wildentufeln. Derselbe konnte auf eine
25jährige Tätigkeit als Geflügelzüchter und erfolgreicher
Aussteller zurückblicken. Aus diesem Grunde überreichte
ihm der Vereinsvorsitzende eine künstlerische Ehrenurkunde.

Rönshahl

—c Die diesjährige Rönshahler Kirmes findet in
unserem Ort am Sonntag und Montag, dem 17. und
18. Mai statt. An Kirmes-Geschäften werden u. a. wieder
Luisenberg und Meller mit Karussell und Schiffschiffel etc.
auf dem Plan treten. Ist der Besuch so stark wie im vor-
gen Jahre, dann bleibt nichts zu wünschen übrig. Die hie-
sige Kirmes ist die erste im Kreise Altena und will doch
jeder dabei gewesen sein, den Reigen eröffnen zu haben.

—c Bautätigkeit. Während im vorigen Jahre in
unserer Gemeinde keine Neubauten errichtet wurden, wer-
den jetzt 2 neue Wohnhäuser in Büchhausen errichtet. Das
Baumaterial für den Neubau von Heinrich Siebert ist bereits
angefahren worden; die Ausschachtungsarbeiten für den
Neubau Emil Cleber werden bald in Angriff genommen.

Bredersfeld. Seltene Gäste. In dem hochstä-
migen Buchenwald bei Pehinghausen hat sich seit einigen
Tagen ein Storchpaarchen eingestellt. Freund Aebbar er-
geht sich zur Freude der Jugend, die sein Tun eifrig beob-
achtet, auf den wasserreichen Wiesengründen. Ob das Paar
sich hier für dieses Jahr einzurichten gedenkt oder nur be-
absichtigt, ein kurzes Gastspiel zu geben?

Attendorf. Karbidexplosion mit schweren
Folgen. An einem Karbidapparat, der auf der Kölner-
Straße stand, und zu Schweißungen benutzt war, machten
sich Kinder zu schaffen. Ein Kind warf ein brennendes
Streichholz in den Karbidkegel, worauf dieser unter lau-
tem Krachen explodierte. Der 11jährige Sohn Rudolf
des Messermeisters Keuber hielt den Kopf über den Kessel,
um die Wirkung des Streichhölzchens zu beobachten und
wurde durch den schweren Luftdruck in die Höhe geschleu-
dert. Mit schweren Gesichtsverletzungen blieb er auf der
Stelle liegen. Dr. Scharpege leitete die erste Hilfe und
ordnete die sofortige Ueberführung ins Krankenhaus an.
Von den übrigen Kindern wurde eins leichter verletzt.

Solingen. Tabakdiebe. In einer der letzten Nächte
verschafften sich Diebe Eingang in eine Tabakwarengroß-
handlung in der Hauptstraße. Die Täter entwendeten 36000
Zigaretten verschiedener Marken sowie 200 Zigarillos im
Werte von zusammen etwa 1566 RM.

Pfalzdorf bei Goch. Durch Einbrecher erschreckt
und am Herzschlag gestorben. In die Wohnung
zweier betagten Schwestern in Pfalzdorf — die eine ist 82,
die andere 83 Jahre alt — drangen in der Nacht zum
Sonntag Diebe ein. Als die jüngere der beiden durch das
Geräusch geweckt wurde und ihre Schwester rief, gab diese
keine Antwort. Sie lag tot im Bett. Die Diebe blendeten
die aufgewachte Frau mit einer Taschenlampe und ver-
ließen unter Mitnahme verschiedener Wertgegenstände unerkannt
die Wohnung. Die sofortige ärztliche Untersuchung ergab,
daß die bei dem Einbruch zuerst erwachte ältere Dame
beim Anblick der Diebe einen Herzschlag erlitten hat.

Spiel und Sport.

—: Halver. Ein seltenes Jubiläum begeht in
diesem Jahre der Ehrenvorsitzende der Vereinigten Turn-
und Spielvereine, Albert Bachhaus aus Halver, sieht
er doch jetzt auf eine 50jährige Betätigung als Turner zu-
rück. Welche besondere Bedeutung dieses Jubiläum für
den allberehrten Herrn Bachhaus und für die Vereinigten
Turn- und Spielvereine Halver hat, soll an dieser Stelle
nicht erörtert werden. Es ist uns aber eine freudige
Genugtuung, zu erfahren, daß die Vereinigten Turn- und
Spielvereine zu einer schlichten Feier auf Samstag, 2.
Mai abends 7 1/2 Uhr in ihrer Turnhalle rufen. Wir dürfen
wohl mit der Leitung der Turn- und Spielvereine erwar-
ten, daß zu dieser Feier sämtliche Mitglieder des Vereins
pünktlich erscheinen, um ihren hochverehrten Ehrenvor-
sitzenden für seine langjährige Tätigkeit den Dank abzu-
statten. Und wie könnten das die Mitglieder dieses Ver-
eins wohl besser tun, als wenn sie durch vollzähliges Er-
scheinen und fröhliches Auftreten ihrem ehrwürdigen
Leiter eine Herzensfreude bereiten.

B. T. S. B. Halver (Spielabteilung.)

Am kommenden Mittwoch, den 29. April abends um
8 1/2 Uhr findet in der Turnhalle im Vereinszimmer eine
außerordentlich wichtige Spielerziehung statt, zu der jeder ein-
zelne Spieler und Handballfreund erscheinen muß. Als erstes
dürfte wohl die Auffstellung einer zweiten Jugendmann-
schaft im Handball erwähnenswert sein, jedoch stellen auch
die anderen Punkte, wie die Pfingstspiele und weitere dem-
nächstige Spiele einen interessanten Gesprächsstoff. Die
Spielleitung bittet aus obigen Gründen, unbedingt um Er-
scheinen, damit jedem Einzelnen Klarheit zuteil werden
kann. Am Dienstag, dem 28. cr. Zusammenkünfte sämt-
licher Abteilungen. Teilnahme eines jeden ist Pflicht.

Von dem Bezirksspielwart des 6. Bezirks geht uns
folgender Bericht zu.

Die Winterspiele sind kaum beendet und schon wird
eifrig für die Sommerspiele geübt. Bis heute sind gemeldet
7 Gau-, 9 Bezirks- und 3 Jugend-Mannschaften. An die
Vereine, die bis heute noch mit ihren Meldungen bezw.
Gebühren, Pässe zurück sind, ergeht die Bitte, dieses um-
gehend zu erledigen, damit kein Verein von den Spielen
ausgeschlossen werden muß. Am 10. Mai wird mit den
Sommerspielen begonnen. Es ist Pflicht der Vereinsspiel-
warte für die einwandfreie Durchführung der Sommer-
spiele zu sorgen. Es wird in der Gau- bzw. Bezirks-
klasse in zwei Gruppen gespielt. Die Terminlisten folgen
baldigst.

Mit Beginn der Sommerspiele tritt für den 6. Bezirk
die Handballsperrung ein. Die Vereinsspielwarte seien daher
auf folgendes hingewiesen: Während der Sperrung dürfen
keine Handballspiele ohne Genehmigung ausgetragen wer-

Zum
Bomben
mit:

LUHNS Wasch-
Extrakt



